

Nikodemus, der ganz andere Pharisäer

Wenn nachts jemand an die Tür klopft, bekommt man einen Schreck, weil das ja nicht oft passiert. Und häufig bedeutet das eine schlechte Nachricht. Jesus bekam auch einmal nachts Besuch – hohen sogar. Der Mann hieß Nikodemus und gehörte zur Sekte der Pharisäer. Diese Leute lernen wir in den Evangelien als scheinheilig und heuchlerisch kennen. Auf der einen Seite bestanden sie auf strengster Einhaltung der Gesetze des Alten Testaments und der jüdischen Traditionen. Auf der anderen Seite gaben sie den Leuten Tips, wie sie diese Vorschriften pro forma beachten, aber in Wirklichkeit umgehen konnten.

Nikodemus scheint aber aus anderem Holz geschnitzt gewesen zu sein. Gut, er besuchte Jesus in der Nacht, damit das keiner merkte. Aber er hatte ehrliche Fragen an ihn.

Erst einmal schmierte er Ihm jedoch Honig um den Bart. "Rabbi", sagte er, "wir alle wissen, daß du ein Lehrer bist, den Gott uns geschickt hat, denn deine Wunderzeichen beweisen, daß Gott mit dir ist" (Johannes 3, 2). Aber den beeindruckte das nicht. "Ich versichere dir", erwiderte Jesus, "wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht einmal sehen" (Vers 3). Das war eine Direktheit, die so gar nicht zur orientalischen Mentalität paßt. Aber genau das mußte dieser Mann begreifen!

Allerdings verstand er zunächst nicht, daß das bildlich gemeint war. Jesus sagte ihm, daß die neue Geburt (Wiedergeburt) etwas ist, was der Heilige Geist an uns bewirken muß und will. Nun wollte Nikodemus natürlich wissen, wie das konkret abläuft. Nachdem Jesus ihn gerügt hatte, weil er als „Lehrer Israels“, wie Er ihn nannte (Vers 10), das nicht wußte, erklärte Er es ihm anhand eines Geschehens aus der Geschichte seines Volkes.

Als auf der Wüstenwanderung von Ägypten nach Israel die Juden wieder einmal gegen Mose und Gott murrten, da schickte Gott ihnen zur Strafe Giftschlangen. Wer von ihnen gebissen wurde, der starb. Deshalb bereuten die Juden ihr Verhalten und baten Mose um Vergebung. Da betete der für sie. Und Gott wies ihn an, eine Schlange aus Metall anzufertigen und sie an einer langen Stange zu befestigen und die aufzurichten.

Wenn jetzt noch jemand von einer Giftschlange gebissen wurde, brauchte er nur diese Schlange auf der Stange anzusehen und mußte nicht sterben.

Das benutzte Jesus jetzt als ein Bild. Er würde ja bald an einem Kreuz hängen, ähnlich wie die Schlange an der Stange. Dort würde Er an unserer Stelle für unsere Schuld bestraft werden, damit wir straffrei ausgehen können. Aber damit das für uns wirksam wird, müssen wir – im übertragenen Sinn – auf Ihn am Kreuz schauen. Er hat es mit dem bekanntesten Vers der Bibel ausgedrückt: „Denn so hat Gott der Welt seine Liebe gezeigt: Er gab seinen einzigen Sohn dafür, daß jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern ewiges Leben hat“ (Vers 16).

Aber was meinte Er mit „glauben“? Wir verstehen darunter, daß wir etwas für wahr halten, was man nicht beweisen kann. Das ist etwas rein Verstandesmäßiges. Aber Jesus denkt hier viel mehr an unseren Willen. Es wird oft mit folgender Geschichte veranschaulicht:

Ein Artist spannte ein Drahtseil über die Niagara-Fälle und balancierte hinüber und zurück. Viele Menschen applaudierten ihm. Dann nahm er eine Schubkarre ohne Reifen und schob sie hinüber und zurück. Beifall. Dann fragte er die Zuschauer, ob sie glaubten, daß er einen Menschen auf diese Weise sicher hinüber und zurück transportieren könne. Alle trauten ihm das zu. Aber als er fragte, wer denn bereit sei, einzusteigen, da fand sich niemand.

An Jesus glauben, bedeutet eben nicht nur, davon überzeugt zu sein, daß es Ihn gibt, sondern auch, sich Ihm voll und ganz anzuvertrauen. Und das beginnt so: Ich glaube, daß Er auch für meine Schuld am Kreuz gestorben ist. Und ich sage Ihm im persönlichen Gebet, daß ich das wie ein Geschenk für mich annehme. Ich möchte, daß das auch für mich gilt. Wer das ehrlich und aufrichtig im Gebet sagt, dem schenkt Jesus die feste Gewißheit der Vergebung der Schuld, des Friedens mit Gott und des ewigen Lebens nach dem Tod.

Leider wissen wir nicht, wie Nikodemus reagiert hat auf das, was Jesus ihm gesagt hat. Aber viel wichtiger ist jetzt die Frage: Was machst Du damit?